Mitteilungen zur Spätantiken Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte

7 · 2020

Identity and cultural exchange in ancient Cilicia.
New results and future perspectives
Arabella Cortese (ed.)



Reichert

Mitteilungen zur Spätantiken Archäologie und
Byzantinischen Kunstgeschichte



MITTEILUNGEN ZUR SPÄTANTIKEN ARCHÄOLOGIE UND BYZANTINISCHEN KUNSTGESCHICHTE

7 / 2020

Herausgegeben von

Johannes G. Deckers, Franz Alto Bauer, Alexis Oepen und Markus Löx

im Auftrag des Vereins
Spätantike Archäologie und
Byzantinische Kunstgeschichte e.V.
München

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2020

IDENTITY AND CULTURAL EXCHANGE IN ANCIENT CILICIA
NEW RESULTS AND FUTURE PERSPECTIVES

Internationales Kolloquium
18.–19. Mai 2018 in München

Edited by
Arabella Cortese

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2020

Cover-Abbildung: Anazarbus – Ansicht des Burgbergs von Nord-Westen
(Photo: Arabella Cortese)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2020 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden
ISBN: 978-3-95490-428-0
eISBN: 978-3-95490-680-2
ISSN: 1434–7091
www.reichert-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Speicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort 7

Einführung 9

Marcello Spanu
The Cities in Kilikia During the Roman Period: a Reassessment 12

Annalisa Polosa
Coin Production and Coin Circulation in Cilicia Tracheia 38

Mustafa Sayar
Spätantike Siedlungen im Ebenen Kiliken 53

Emanuela Borgia
Cilicia as a Multicultural Region: Indigenous and Foreign People
in Roman and Byzantine Inscriptions 63

Yavuz Yeğin – Murat Özyıldırım
Christliche Identität in Olba am Beispiel des Klosters von Olba 77

Emel Erten
The End of Antiquity at Olba 95

Arabella Cortese
Korykos und seine Heiligen in der Spätantike:
Landschaft, Raum und Präsenz in der Grabeskirche *extra muros* 110

Troels Myrup Kristensen
Meryemlik, Gathering and the Archaeology of Pilgrimage 138

Spätantike Siedlungen im Ebenen Kiliken

Mustafa Sayar

Abstract

The number of Cilician inscriptions pertaining to early Christianity has been increasing in recent years. These epigraphic documents are examined in two main groups: grave and structure inscriptions. The largest group consists of grave inscriptions. However, in recent years, the increasing agricultural activity and zoning works in the plains of Cilicia have led to the emergence of new building inscriptions. The building inscriptions are examined in two sub-groups according to the type of monuments on which they are displayed and their contents: inscriptions on mosaic floors and stone inscriptions on the churches. In the course of the ongoing research, we will explore the effectiveness of church officials during the construction and reparations of churches as well as the means to meet the costs of the ever-increasing religious structures in the late antiquity.

Anhand eines kurzen geschichtlichen Aufrisses soll zunächst aufgezeigt werden, wie bedeutende historische Ereignisse die Siedlungsstrukturen in Kilikien und die damit verbundene Bautätigkeit beeinflussten. Die Region war 260 n. Chr. von dem sassanidischen König Šapor I. heimgesucht worden, der im Zuge dessen auch einige taktisch wichtige Städte einnahm.[1] Beinahe 150 Jahre später, unter Theodosius II. gab es erste Versuche die Städte dieser strategisch bedeutenden Landschaft zwischen Kleinasien und Mesopotamien wiederzubeleben. Dies stellte sich jedoch als äußerst problematisch heraus, da zu Beginn seiner Herrschaft isaurische Rebellen große Schwierigkeiten im gesamten Kilikien bereiteten. Nach Lösung der Probleme mit den Aufständischen konnte schlussendlich die Ordnung wieder hergestellt werden.[2] Diese Regulierung findet sich auch in der Neugliederung der Provinzen, die im Jahr 408 n. Chr. unter Theodosius II. stattfand, wieder. Im Zuge dessen wurde Kilikien in die drei Provinzen Kilikia A, Kilikia B und Isauria unterteilt.[3] Durch die gefestigten Strukturen wurden bemerkenswerte soziale und wirtschaftliche Entwicklungen möglich.

Durch die vorhergehenden Ereignisse entwickelte sich in *Cilicia secunda* eine neue Blütezeit, die ihren Niederschlag vor allem in der zunehmenden sakralen Bautätigkeit fand. Dabei spielten die unterschiedlichen topografischen Gegebenheiten kaum eine Rolle, so gab es sowohl in der Ebene, als auch in den Siedlungen der umgebenden Vor-

1 Pilhofer 2018, 34f.

2 Zum Aufstieg und Niedergang der Macht der Isaurier in Rauen Kilikien im 5. Jh. n. Chr. s. Pilhofer 2018, 43–53.

3 Nach dem Verzeichnis der Städte der neugegliederten Provinzen lässt sich folgende Einteilung ausmachen. Die Metropolis der Kilikia A bestand aus Tarsos, sowie weiteren sieben Städten (Korykos, Elaioussa-Sebaste, Pompeiopolis, Zephyrion, Adana, Augusta, Mallos). Die zweite Metropolis, Kilikia B beinhaltete Anazarbos mit acht andere Städte (Mopsuhestia, Aigeai, Epiphaneia, Alexandreia (kat'Isson), Rossos, Eirenupolis, Phlabias, Kastabala). Die letzte der drei Provinzen Isauria setzte sich aus Seleukeia und weiteren 22 Städten (Adrasos, Sbide, Neapolis, Lauzadeai, Meloe, Philadelphia, Eirenupolis, Germanikupolis, Dalisandos, Hierapolis, Klaudiupolis, Olba, Diokaisareia, Iotape, Selinus, Kestroi, Iuliosebaste, Antiocheia, Lamos, Titiupolis, Anemurion, Kelenderis) zusammen. Io Mal. XIV 24; Not. Dig. Or. I 62; Hierokles 704, 1–706, 2; 708, 1–710, 9; Pilhofer 2018, 37; Hellenkemper – Hild 1990, 39.

10.29091/9783954906802/005

läufer des Taurus Gebirge neue Bauprogramme. Andererseits wurde die Region im 6. Jh. n. Chr. auch immer wieder von Erdbeben und darauf folgenden Seuchen heimgesucht. Diese Geschehnisse prägten das tägliche Leben der Bewohner.[4]

Auf die Ereignisse im 6. Jh. n. Chr. und ihre Einflüsse auf das Leben der Menschen soll im Folgenden exemplarisch anhand der spätantiken Siedlungen in Akören, die sich im nördlichen Saros-Tal befinden, eingegangen werden. Einige Teile der überlebenden Bevölkerungsgruppen im Ebenen Kilikien zogen sich meistens in die Berge zurück, wo sich seit der römischen Kaiserzeit Ansiedlungen der städtischen Bevölkerung der *Cilicia Pedias* befanden, denn die gebirgige Landschaft ermöglichte den neuen Siedlern ein relativ sicheres Leben.

Reste solcher Siedlungen finden sich am südlichen Vorläufer des Taurusgebirges in Akören in einem Gebiet namens Gökören (Kreisstadt Aladağ[5]) (**Abb. 1**). In diesen Streusiedlungen lassen sich relativ gut erhaltene Gebäudereste nachweisen, die anhand von Stifterinschriften in das 6. Jh. datiert werden können. Weitere Erkenntnisse lieferte die Bauforschung in dem Siedlungsareal bei Gökören (**Abb. 3**) und Kayabaşı (**Abb. 3**). Diese belegte, dass zumindest in jenem Bereich Kilikiens die hellenistisch geprägten Bautraditionen bis ins 6. Jh. n. Chr. beibehalten wurden.[6] Obwohl die Siedlungen westlich des Saros-Tales liegen, wäre es durchaus denkbar, dass sie sich ebenfalls im Einflussbereich Anazarbos befanden. Bereits seit der Neugründung der Provinz Kilikien unter Kaiser Vespasian im Jahr 72 n. Chr. verschob sich das Wirkungsgebiet Anazarbos nach Norden, vielleicht bis zur kappadokischen Stadt Komana. Nach der Verleihung des Metropolis-Titels im Jahre 204 n. Chr. wurde der Einflussbereich vermutlich noch größer und erstreckte sich bis in das Saros-Tal.

Im Zuge der oben genannten Forschungen wurden die Überreste von vier Kirchen sowie zahlreiche Wohnbebauungen aufgenommen und ein topographischer Plan erstellt. Somit konnte erstmals ein Modell einer spätantiken Siedlung im Taurusgebirge dokumentiert werden.

Neben zahlreichen Gebäuderesten wurden auch insgesamt 14, nach der lokalen Ära datierbare, antike und spätantike Grab- bzw. Bauinschriften um Akören aufgenommen[7], die jedoch keinerlei Hinweise auf die antiken Ortsnamen dieser Siedlungen

4 Zunehmende Sicherheitsprobleme und die Zerstörung der Siedlungen durch Erdbeben zwangen die Bewohner der Städte und ländlichen Gebiete der urbanen Zentren im Ebenen Kilikien sich in die relativ sicheren Gebiete an den südlichen Abhängen des Taurusgebirges zurückzuziehen. In erster Linie waren es die Bewohner der Städte der Ebene in der *Cilicia secunda,* vor allem aus Anazarbos, Mopsuhestia, Aigeai, Epiphaneia, die von Erdbeben und Seuchen betroffen waren. Zu Naturkatastrophen und Seuchen in Kilikien im 6. Jh., s. Hellenkemper – Hild 1990, 42.

5 Diese Siedlungen haben F. Hild und H. Hellenkemper 1987 im Rahmen ihrer Arbeiten für den Kilikien Band der *Tabula Imperii Byzantini* Akören besucht, Hellenkemper – Hild 1990, 168–169; ferner s. auch, Hellenkemper 1994, 213–238.

6 Die Siedlungen Kayabaşı und Gökören bei Akören wurden in den Jahren 1994 und 1997 durch G. Mietke und U. Wulf-Rheidt untersucht. Zu den Ergebnissen dieser Forschungen, s. Mietke 1999 a 75–93; Mietke 1999 b, 227–239; Wulf-Rheidt 2003, 299–307; Wulf-Rheidt 2011, 175–189; Mietke – Sayar 2017, 27–28.

7 Bei mehrmaligen Besuchen des Autors dieses Beitrages in den Jahren 1988, 1990, 1992, 1994 sind weitere Inschriften in der Umgebung von Akören aufgenommen worden. Die Inschriften aus dem Gebiet

10.29091/9783954906802/005

liefern. Auffällig ist dabei, dass sämtliche kaiserzeitliche Inschriften sowie sieben der Inschriften auf den frühchristlichen Kirchen Jahreszahlen und makedonische Monatsnamen nennen. Anzunehmen ist, dass sich diese Jahreszahlen sehr wahrscheinlich nach der Ära von Anazarbos, die im Jahr 19 v. Chr. begann, berechnen lassen.[8]

Ein interessantes Beispiel in Bezug auf die handelnden Personen sowie ihre Bautätigkeit liefern die Stifterinschriften der Kirche in der Siedlung Kayabaşı.[9] (**Abb. 4**) Diese sind über den gesamten Kirchenraum, an einem der Eingänge, an den Wänden und am Apsisscheitel angebracht. Aus dem Jahr 504 n. Chr. findet sich an einer der Wände eine Inschrift, die den Periodeutos Kyriakos, Arkhidiakon Gerontios ve Oikonomos Elianos nennt. Einige Jahre später, 525 n. Chr., datiert die Inschrift am Apsisscheitel, die in erhabenen Buchstaben den Oikonomos Zosimos erwähnt. Eine weitere Bauinschrift an der Kirchenwand wurde unter den Oikonomoi Sanbatis und Petros 540 n. Chr. gefertigt. Von Interesse ist im Besonderen eine Nennung aus dem Jahr 546 n. Chr., die den Priester Gerontios, den Diakon Paulus und die Oikonomoi Iason und Lucius nennt. Anzunehmen ist hierbei, dass der durch diese Inschrift gekennzeichnete Teil der Kirche durch die oben genannten Kleriker fertiggestellt wurde. Ein Pfeiler, der 594 n. Chr. aufgrund des Gelübdes von Nikodemos errichtet wurde, befindet sich vor der Kirche. Eine nicht genauer zu datierende Inschrift in einem weiteren Areal der Kirche nennt Zosimos, der diesen Bereich für seinen Vater errichten ließ. Vergleicht man die Anbringungsorte mit der Siedlung Gökören, wo sich die Namen der Stifter auf Säulentrommeln befinden, fällt auf wie vielfältig sich die Anbringungsorte für Inschriften in dem obigen Beispiel gestalten.

Auf einzelnen Bauteilen angebrachte Inschriften treten häufig in den Kirchenbauinschriften der Spätantike im Osten sowie in Italien auf.[10] Hierdurch deuteten die Kleriker wie auch die lokale Bevölkerung darauf hin, dass der Bau ein Gemeinschaftswerk aller namentlich genannten Personengruppen darstellt.[11] Auf fünf Bauinschriften in Kayabaşı kommt für den erbauten Bauwerk der Ausdruck τὸ ἔργον = das Werk vor[12].

---

von Akören werden mit ausführlichem Kommentar aus dem Territorium von Anazarbos im zweiten Band des Corpus der Inschriften von Anazarbos veröffentlicht.

8 Zur Ära von Anazarbos und die Verwendung dieser Ära in Inschriften von Anazarbos und Umgebung, s. Sayar, 2000, 56.

9 Da die Siedlung Kayabaşı auf einem felsigen Hügel errichtet wurde, sind die dortigen Gebäudereste sehr gut erhalten. Die Siedlung besteht in erster Linie aus Häusern mit schmalen und langgezogenen Grundrissen. Nach den bisher durchgeführten bauhistorischen Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass die kaiserzeitlichen und spätantiken Siedlungen um Akören, die seit dem Beginn der Seleukidenherrschaft im Ebenen Kilikien herrschenden Urbanisierungsmodelle (wie z. B. in Seleukeia am Kalykadnos oder in Mallos/Magarsos) übernommen und jahrhundertelang beibehalten haben. Die Gebäudereste und Inschriften in der Umgebung von Akören stellen das neue Leben zwischen Taurus und Mittelmeer im 6. Jh. unter Beweis. Die Bewohner in diesem Bereich des Taurusgebirges haben hauptsächlich Olivenbäume angebaut und Weinbau betrieben. S. dazu Wulf-Rheidt 2003, 299–307; dies., 2011, 188.

10 Haensch 2017a, 547.

11 Haensch 2007, 695 ff.

12 Zur Verwendung dieses Audrucks in anderen Landschaften für die neu errichteten Kirchen, s, Haensch 2017 b 339.

10.29091/9783954906802/005

Betrachtet man die Inschriften an sich genauer, lässt sich feststellen, dass bei manchen Jahreszahlen anstelle von Ziffern, die Zahlen als Wort ausgeschrieben sind. Als Monatsnamen werden meistens die makedonischen Bezeichnungen angegeben, die seit Beginn der Seleukidenherrschaft in Kilikien im letzten Viertel des 4. Jhs. v. Chr. verwendet wurden. Bemerkenswert ist, dass diese Tradition mindestens bis ins 7. Jh. .n. Chr. fortdauert.

Die bisher gefundenen datierbaren Inschriften beweisen im Allgemeinen eine Siedlungskontinuität über einen Zeitraum vom 1./2. Jh. n. Chr. bis mindestens 613 n. Chr. Anhand der Bau- bzw. Stiftungsinschriften im sakralen Bereich sind mehrere Funktionäre der spätantiken Kirchen in Akören bezeugt. Sie trugen Rangtitel wie oikonomos, presbyter, prooiko, periodeutes, diakon, oder archidiakon13.

Eine weitere Fundstelle mit in situ erhaltenen Inschriften im östlichen Taurusgebirge ist das sich im nördlichen Territorium von Anazarbos befindliche Kloster bei der Festung von Feke in der Nähe von Kastalawn.[14] An der Außenwand der Klosterkirche ist auf einem Block in einer tabula ansata eine griechische Inschrift eingemeißelt (Abb. 5). Es handelt sich hierbei um eine Namensliste der Kleriker, darunter ein Klostervorsteher, der als Archimandrit Athenogenes in der Liste eingetragen ist. Eine andere Bauinschrift bezeugt einen weiteren Archimandriten, der Anastasios hieß. Durch diesen schriftlichen Beleg lässt sich ein weiterer Titel, der des Archimandriten, ausmachen.

Im Ebenen Kilikien sind in den letzten Jahrzehnten durch die zunehmende Bewirtschaftung des Gebiets zahlreiche Mosaikböden mit Inschriften zutage gekommen. Zum Teil stark zerstörte Stifter- und Bauinschriften auf den Mosaikböden liefern wertvolle Hinweise sowohl zum städtischen Leben als auch über das Leben auf dem Land im 6. Jh. n. Chr. [15]. In einigen Texten sind mehrere Priester namentlich genannt und ein *Horepiskopos* bezeugt. Ebenso belegen die in den Territorien von Adana, Anazarbos, Mopsuhestia, Flaviopolis und Eirenepolis gefundenen Inschriften auf Mosaikböden die Existenz mehrerer Kirchen, Kapellen und Baptisterien im städtischen Bereich.[16] Diese Funde liefern neue Einblicke in die soziale und wirtschaftliche Entwicklung im Ebenen Kilikien im Laufe der Spätantike.

Die vorangegangenen Beispiele bezeugen die weitreichende Bautätigkeit, v. a. im kirchlichen Bereich, in Kilikien im 6. Jh. n. Chr. Die zahlreichen Inschriften belegen dabei ein privates Stiftertum, dass hauptsächlich von hochrangigen Klerikern ausgeübt wurde[17]. Unter den Personen die als Diener der Kirche fungierten, fallen Diakone in Kleinasien

13 Zu diesen Rangtitel in Inschriften aus Kleinasien, s. Hübner 2005, 56 – 75; ferner vgl. Haensch 2006, 47 ff.; zu drei epigraphische Zeugnisse für *archidiakon* aus dem Rauhen Kilikien, s. Hagel – Tomaschitz 1998, Aphrodisias 8, 2; Korasion 77, 2, Korykos 109, 3.

14 Die Fundstelle der Inschrift wurde 1987 von F. Hild fotografiert, s. Hellenkemper – Hild 1990, 295 s. v. Kastalawn und Abb. 136.

15 Kilikien war ein berühmter antiker Pilgerort und eine Landschaft der Heiligen. Diese Besonderheit war durch eigenartige Geographie Kilikiens gekennzeichnet: zu den christlichen Heiligen in Kilikien, s. Mietke 2009, 118–132; ferner vgl. auch Nowakowski 2017, 314, 316 und 324.

16 Caillet 1987, 15 ff.

17 Vgl. dazu Ohtsuki 1992, 9–20.

10.29091/9783954906802/005

besonders als Stifter der Kirchen auf, die mehrfach epigraphisch bezeugt sind[18]. Die Diakone waren oft als Verwalter = oikonomos, Bauleiter oder Leiter einer Stiftung tätig[19]. Unklar bleibt ob die Zunahme der Bautätigkeit im Ebenen Kilikien mit der Steuerfreiheit für die Personen zusammenhängt, die im Dienst der Kirche stehen[20]. Diese Blütezeit der Region dauerte bis zur Niederlage des Kaisers Heraklios gegen die Sassaniden vor Antiocheia 613 n. Chr. an. Nach der Niederlage besetzten die Sassaniden Kilikia Pedias bis zur Pylai Kilikiai. Erst nach dem Sieg des Kaisers Heraklios bei Niniveh im Jahre 627 n. Chr. konnte sich die städtische Bevölkerung im Ebenen Kilikien ein wenig erholen.[21] Diese kurze Friedensphase dauerte mindestens bis 636 n. Chr., bis zur Invasion der Araber, die sich nach der Niederlage der byzantinischen Truppen bei Yarmuk ereignete. Dieses Ereignis führte schlussendlich dazu, dass Kaiser Heraklios die Festungen zwischen Alexandreia und Tarsos zerstören ließ und den byzantinischen Truppen befahl die städtische Bevölkerung und die gesamten Einwohner des Ebenen Kilikien in nördlich der Kilikischen Pforte gelegene Gebiete zu führen. Die Bevölkerung zog sich auf kaiserlichen Befehl über das Taurusgebirge nach Kappadokien zurück. Somit war das städtische Leben im Ebenen Kilikien, welches mit der ersten Gründung der römischen Provinz 64 v. Chr. begann, unter der Besetzung der arabischen Truppen in der ersten Hälfte des 7. Jh. n. Chr. beendet.

M. H. Sayar
Universität Istanbul

Literaturverzeichnis

Brandes – Haldon 2000
W. Brandes – J. Haldon, Towns, Tax and Transformation: State, Cities and their Hinterlands in the East Roman World, C. 500 – 800, in: G. P. Brogiolo – N. Gauthier – N. Christie (Hrsg.), Towns and their Territories between Late Antiquity and the Early Middle Ages. Leiden, Boston (Köln 2000) 141–172.

Caillet 1987
J. P. Caillet, Les dédicaces privées des pavements de mosaïque à la fin de l'Antiquité, in: X. Barral Altet (Hrsg.), Artistes, artisans et production artistique au moyen age II. Commande et travail (Paris 1987) 15–38.

Caillet 1987
J. P. Caillet, Les dédicaces privées des pavements de mosaïque à la fin de l'Antiquité, in: X. Barral Altet (Hrsg.), Artistes, artisans et production artistique au moyen age II. Commande et travail (Paris 1987) 15–38.

18 Zu Diakon, s. G. W. H. Lampe, Diakonia in early Church, in: J. I. Mc Cord – J. H. L. Parker, Service in Christ. London 1966, 49–64; zu einem Neufund aus Lykien und zur Erwähnung weiterer Inschriften, die Diakone in Kleinasien bezeugen s. B. İplikçioğlu, Stiftung des Diakons Epigonos, Zwei neugefundene Altarschranken aus Rhodiapolis (Lykien) Anz. Wien 146, 2011/2, VKK 29, 31 – 38; zu weiteren Beispiele aus dem Rauhen Kilikien, Hagel – Tomaschitz, 1998, 411 (indices) (41 Belege).

19 Zu oikonomoi, s. Hübner 2005, MAMA IV 326 (Pepouza/Lydia); Gregoire 1922, 238 (Idymos/Karia); CIG 8822 (Asponia/Galatia); IK 12, 495 (Ephesos).

20 Brandes – Haldon 2000, 141 – 172.

21 Hellenkemper – Hild 1990, 43.

10.29091/9783954906802/005

Dassmann 1994
Dassmann, E., Ämter und Dienste in den frühchristlichen Gemeinden (Bonn 1994).

Haensch 2006
R. Haensch, Le financement de la construction des églises pendant l'Antiquité tardive et l'évergétisme antique, AntTard 14, 2006, 47–58.

Haensch 2007
R. Haensch, Der Bezug zwischen Inschriften und architektonischem Kontext im Falle der Kirchen der östlichen Reichshälfte, in: M. Mayer Olivé – G. Baratta – A. Guzmán Almagro (Hrsg.), Acta XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae: Provinciae Imperii Romani Inscriptionibus Descriptae I: Barcelona 2002 (Barcelona 2007) 695–706.

Haensch 2017a
R. Haensch, Zwei unterschiedliche Epigraphische Praktiken: Kirchenbauinschriften in Italien und im Nahen Osten, in: K. Bolle – C. Machado – Chr. Witschel (Hrsg.), The Epigraphic Cultures of Late Antiquity (Stuttgart 2017) 535–554.

Haensch 2017b
R. Haensch, Der Kirchenbau in der Diocesis Asiana: Ein Vergleich mit dem Kirchenbau in den Patriarchaten Antiocheia und Jerusalem und dem in Italien; in: W. Ameling (Hrsg.), Die Christianisierung Kleinasiens in der Spätantike, Asia Minor Studien 87 (Bonn 2017) 331–392.

Hagel – Tomaschitz 1998
St. Hagel – K. Tomaschitz, Repertorium der westkilikischen Inschriften (Wien 1998).

Hellenkemper – Hild 1990
H. Hellenkemper – F. Hild, TIB 5 (Wien 1990).

Hellenkemper 1994
H. Hellenkemper, Early Church Architecture in Southern Asia Minor, in: K. Painter (Hrsg.), Churches Built in Ancient Times: Recent Studies in Early Christian Archaeology (London 1994) 213–238.

Hübner 2005
Hübner, S., Der Klerus in der Gesellschaft des spätantiken Kleinasiens (München 2005).

Mietke 1999 a
G. Mietke, Survey der römisch-frühbyzantinischen Siedlung bei Akören in Kilikien 1996 und 1997, AST 16, 1998, 75–93.

Mietke 1999 b
G. Mietke, Die Apostelkirche von Anazarbos und Syrien, Olba 2, 1999, 227–239.

Mietke – Ristow 2004
G. Mietke - S. Ristow, RAC XX (Stuttgart 2004) 857-858

Mietke 2009
G. Mietke, Monumentalisierung christlicher Heiliger in Kilikien in frühbyzantimischer Zeit, Olba 17, 2009, 117–140.

Mietke – Sayar 2017
G. Mietke – M. H. Sayar, Akören, in: P. C. Finney (Hrsg.), The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology (Michigan 2017) 27–28.

10.29091/9783954906802/005

Nowakowski 2017
P. Nowakowski, Diffusion and Functions of the Cult of Saints in Asia Minor up to the End of the 6th century (the epigraphic evidence) in: W. Ameling (ed.) Die Christiansierung Kleinasiens in der Spätantike. Asia Minor Studien 87. Bonn 2017, 307 - 330.

Ohtsuki 1992
Y. Ohtsuki, Donations to the Church and the State in the Byzantine Empire: Legislation in the 5th and 6th centuries, Mediterranean World 13, 9–20.

Pilhofer 2018
P. Pilhofer, Das frühe Christentum im kilikisch-isaurischen Bergland. Die Christen der Kalykadnos Region in den ersten fünf Jahrhunderten (Berlin 2018).

Sayar 2000
M. H. Sayar, Die Inschriften von Anazarbos und Umgebung I. Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien (Bonn 2000).

Wulf – Rheidt 2003
U. Wulf-Rheidt, Zur Stadtplanung und Wohnarchitektur zweier Siedlungen in Kilikien, in: G. Brands – H. G. Severin (Hrsg.), Die spätantike Stadt und Ihre Christianisierung, (Wiesbaden 2003) 299–307.

Wulf – Rheidt 2011
U. Wulf-Rheidt, Der Stadtplan von Akören. Hellenistische Vorläufer oder ein langes Beharren an hellenistisch geprägten Bautraditionen? in: A. Hoffmann – R. Posamentir – M. H. Sayar (Hrsg.), Hellenismus in der Kilikia Pedias, Byzas 14 (Istanbul 2011) 175 – 189.

Abbildungsnachweis: Alle Bilder im Text sind vom Verf. aufgenommen.

10.29091/9783954906802/005

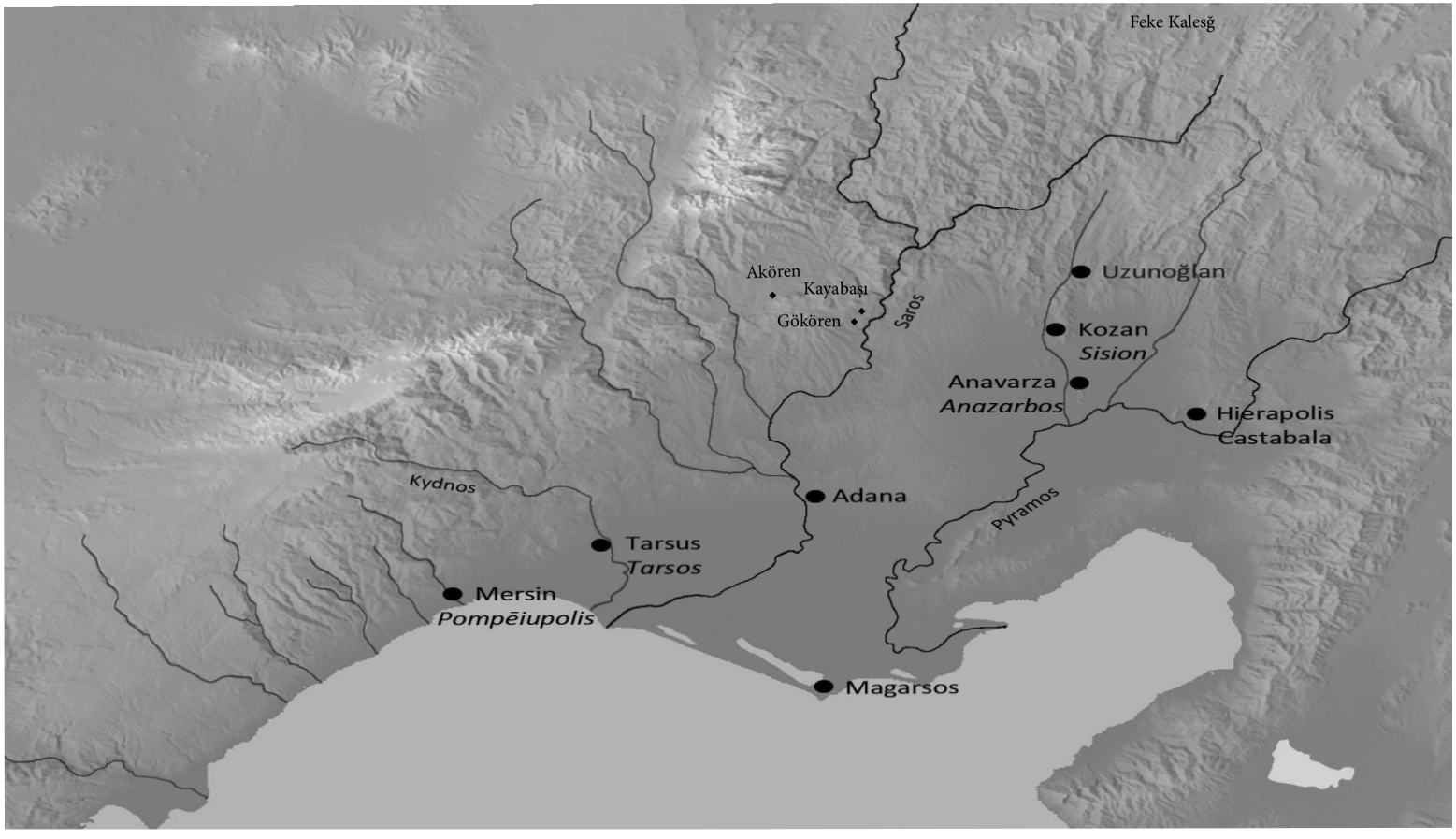


Abb. 1: Karte der Provinz Cilicia Secunda (Verf.)

10.29091/9783954906802/005



Abb. 2: Gökören; Blick zur Lage der Siedlung vom Südwesten (Foto Verf.)



Abb. 3: Kayabaşı; Blick zur Lage der Siedlung vom Osten (Foto Verf.)

10.29091/9783954906802/005



Abb. 4: Kayabaşı Südkirche (Foto Verf.)



Abb. 5: Namensliste an der Aussenwand der Apsis der Klosterkirche (Foto Verf.)

10.29091/9783954906802/005